

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausbedauern 1,50 M., in den Wasgebühren 1 M., beim Postbezug 1,80 M., mit Beilage 1,92 M. Die eingekaufte Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Abends von 6 bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Complicirte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anekdoten außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 161.

Dienstag, den 12. Juli 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die Anlieger des Kunstgrabens (Baches) von Köschau bis Köffen fordern ich auf, denselben schleunigst gründlich zu säubern und von Schlamm zu befreien.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen die Interessenten auf diese Verfügung ausdrücklich aufmerksam machen.

Merseburg, den 8. Juli 1904.

Der königliche Landrat.  
Graf v. Haußoville.

Die Straße „an der Reitbahn“ soll, nachdem die Reitbahn abgebrochen ist, die Bezeichnung „an der Dampfbahn“ erhalten.

Merseburg, den 1. Juli 1904.

Der Magistrat. 1469

### Rußland und Japan.

Merseburg, 11. Juli.  
Die Japaner haben abermals einen größeren Erfolg zu verzeichnen, insofern es ihnen gelungen ist, nach hartnäckigem Kampfe Kaitshou zu nehmen. Kaitshou liegt an der Westküste der Halbinsel Miantang, ungefähr auf gleicher Höhe mit Fongwangschang. Die Russen werden also systematisch nach Norden zurück- und somit immer weiter von Port Arthur abgedrängt, sodaß sich die Schwierigkeiten für die Festung um so mehr häufen können, als die Belagerer die Kreise um die Forts immer enger zusammenbestreben find. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Tokio, 10. Juli. General O U meldet: Die Zweite Armee begann ihre auf die Befestigung Kaitshou hinführenden Operationen am 6. Juli. Nachdem die Russen successive aus ihren Stellungen vertrieben worden waren, wurden Kaiping und die benachbarten Höhen am 9. Juli von den Japanern besetzt.

### Juvenal's Liebe.

Roman von H. Nibel-Ahrens.

(21. Fortsetzung.)

Während Lothar der geräuschvoll belebten Stadt mit ihrem Wageneschele, dem schreienden Verkäufer und Spaziergängern aller Nationen zugeht und im Geiste noch einmal die vergangenen Stunden durchlebt, dachte er darüber nach, was wohl Herr Rudolfo da Costa gegen ihn haben könnte; er war um Stellung ersuchend zu ihm gekommen und hatte diese erhalten; wenn er dem Chef derart mißfiel, um es sogar die Tochter merken zu lassen, weshalb hatte er ihm da nicht einfach abgeschrieben?

Dieser Mann war trotz seines brünnelten Typus ein echter Norddeutscher, das verriet schon seine Aussprache, obgleich sie ganz rein war und er das verhängnisvolle „Si“ durchaus nicht kispelte. Wie kam er aber zu dem brasilianischen Namen? War das ein angenommenes?

Blüthlich stand Lothar still und griff mit der Linken nach seiner Stirn.  
Wichtig durchsüß ihn ein Gedanke — ein toller, lächerlicher Gedanke — sollte wohl —? Nein, es war ja unmöglich! Und doch, sollte am Ende dieser Rudolfo da Costa sein verschollener Onkel Arno von Hsenburg sein?

Lothar richtete sich den kleinen blonden Schnurrbart und schritt tief in die Stirnen verfunken langsam vor sich hin, daß mehrere Vorübergehende ihm lächelnd und verwundert nachsahen.  
Obgleich Lothar seit der Ankunft in Rio fast in jedem ihm begegnenden Manne nach

London, 9. Juli. Der „Daily Chronicle“ berichtet aus Tokio, daß die Japaner in der Nähe von Kaiping mehr als zehn Kanonen erbeutet und über 50 Gefangene gemacht hätten.

Petersburg, 10. Juli. Wie General Scharow dem Generalfstab am 9. Juli meldete, stand am 8. Juli eine russische Abteilung bei Kaitshou auf Feldmägen auf dem rechten Ufer des Flusses. Der Feind stand auf den Höhen des linken Ufers und besetzte seine Stellung. Eine russische Batterie eröffnete das Feuer auf eine Streifwache. Der Feind zog sich zurück. Am Abend des 8. Juli befanden sich gegenüber Kaitshou in Front an der Küste bis zur französischen katholischen Mission 4 japanische Divisionen. Am 9. Juli führten die Gegner bei Tagesanbruch fort, gegen die russische Vorhut vorzurücken, die sich gegen 9 1/2 Uhr morgens zurückzog und eine Stellung weiter nördlich einnahm. Um 10 Uhr morgens ging die russische Vorhut unter dem Andrang des Gegners 5 Meilen weiter nordwärts zurück. Hier hielt sie sich unter sehr starkem feindlichen Feuer bis 2 Uhr mittags und zog sich dann auf Befehl des Abteilungschefs langsam zurück. Die Verluste der Russen betragen nicht mehr als 150 Mann. Am 7. Juli verloren die Japaner in einem Hinterhalt 1 Offizier und 11 Dragoner.

Petersburg, 10. Juli. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Vlaujang gemeldet: In den letzten zehn Tagen war Vlaujang infolge heftiger Regenfälle überflutet. Straßen und Wege waren in förmliche Seen verwandelt. Der moralische Zustand der Wege ist dem Verkehr sehr hinderlich. Trotz der Nähe der Japaner verhält sich die chinesische Bevölkerung ruhig und geht ihren gewohnten Beschäftigungen nach.

Tokio, 10. Juli. Am Freitag Abend näherte sich bei stürmischem Wetter die Torpedoflotte Port Arthur. Ein Boot

griff den Kreuzer „Astold“ an. Das Ergebnis ist unbekannt. Auf Seiten der Japaner wurden zwei Unteroffiziere getötet. Mehrere Offiziere wurden schwer verletzt.

Haifu, 10. Juli. Aus Port Arthur hier eingetroffene chinesische Dschunkenführer berichten, daß am 5. d. Mts. die Leichen von über 800 Russen, worunter sich diejenigen von zwei hohen russischen Offizieren befanden, von Chinesen nach Port Arthur gebracht wurden, und daß ein Teil der japanischen Truppen bis in eine Entfernung von 6 Meilen nach Port Arthur, nach Eroberung eines zweiten Forts auf der östlichen Seite, vorgezogen sei. Ein Teil der Beamten der russisch-chinesischen Bank in Port Arthur ist geflohen in Tschifu angekommen und sagt aus, daß die Verhältnisse in der Stadt unmoerändert seien. Die ganze letzte Woche wäre 7 Meilen von der Stadt entfernt schwer gekämpft worden. Die Mannhaftigkeit von gestern eingetroffenen Dschunken berichtet, sie hätte gestern morgen Geschützfeuer in der Höhe von Port Arthur gehört.

Petersburg, 6. Juli. Das russische Referat geschwader kann nach dem Stande der Vorbereitungen seine Ausreise nach dem fernem Osten vor Anfang August alten Stils schwerlich beginnen. Das Geschwader soll 80 Wimpel stark sein, eingerechnet die neu-ermorbenen Schiffe, die Ordre haben, sich ihm auf der Fahrt anzuschließen. Als bekannt darf vorausgesetzt werden, daß beschlossen war, das Geschwader durch den Suezkanal zu dirigieren, wie sich wohl auch von selbst versteht. Inzwischen scheint es, daß die russische Admiralität wegen der Ueberrassungen, die auf jener Tour möglich sind, sich zu einer anderen entscheidung hat: das Geschwader soll um Südamerika (Kap Horn) herum in den Stillen Ocean und schließlich an Japan vorbei durch die La Perousestraße nach Wladivostok gelangen. Die Dauer

der Reise schätzt man bei günstigem Wetter auf 70 Tage, monach die neue Kriegsflotte im Oktober ihren Bestimmungsort erreichen könnte. Die eine Möglichkeit feindlicher Gegenaktionen im Norden des Japanischen Meeres sowie die andere, daß noch vor dem Oktober Port Arthur fallen, dies aber die Verhältnisse zur See total veränderten könnte — ist vermuthlich noch nicht ins Auge gefaßt worden: Man hat jetzt viel zu tun und kann nicht gleich an alles denken.

### Aus Südwest-Afrika.

Berlin, 9. Juli. Generalleutnant v. Trotha meldet aus Otaganbja: Beim Feinde südlich von Waterberg finden ansehnliche Bewegungen statt. Sam u e l M a h e r e r o ist nach einer Wundung v. Storffs mit den Großleuten bei Otjehentia eingetroffen. Der Abzug vom Omurambafuß, insbesondere aus der Gegend von O f o s o n g o h o - O t a h i t u a, scheint mit Massen von Vieh am 5. Juli begonnen zu haben. Feindliche Patrouillen befinden sich aber noch dauernd am Omurambafuß. Eine Patrouille von Oberleutnant v. L e z o w übertraf bei Otjehentia eine zurückgekehrte West- und nahm 30 Stk Großvieh weg. Beim Feinde gab es zahlreiche Tote und Verwundete, dieselben aber keine Verluste. Major v. S t o r f f m a r s c h i e r t e in der Nacht zum 7. Juli von Karakupa in der Richtung auf Otjehentia ab, um sich einem Abzug der Feinde nach Nordosten in den Weg zu legen. v. H e y d e ist auf Otjehentia am Omurambafuß, v. C l a f e n a p p über Otjehentia auf O f o s o n g o h o im Vornarsch. Ich begehete mich morgen, den 9. Juli, zur Abtheilung v. C l a f e n a p p.

Berlin, 10. Juli. Wie aus Windhuk gemeldet wird, ist Oberleutnant L e z o w, der dort in den ersten Tagen des Herberauf-

Onkel Arno sahndete, hatte er doch felt gefehrt nicht mehr an ihn gedacht, und nun?

Könnte er es wirklich sein? — Er wollte den Gedanken verbannen, wurde aber mit bemerkenswerter Beharrlichkeit immer wieder darauf zurückgeführt. Die Gestalt stimmte, das Gesichtsfeld, etwas Finstere in seinem Wesen ebenfalls, das Zweifelhafte des fremden Mannes bei seinem Deutschthum, und war er der Gesuchte, erklärte sich auch die Abneigung gegen ihn, den Sohn des Bruders, welcher ihn einst tödtlich getränkt hatte; dann war Antonietta seine Aelteste! Natürlich Onkel Arnos Schmerz hatte sich mit den Jahren gelegt, er hatte in der zweiten Heirat eine Brasilianerin geheiratet.

Und je tiefer sich Lothar in diese aufregenden Vermuthungen verfenkte, um so näher liegender erschien ihm ihre Wahrscheinlichkeit.

Aber auf welchem Wege würde er imstande sein, sich Gewißheit zu verschaffen? Rudolfo da Costa war dem Anschein nach fest entschlossen, sein Geheimnis zu wahren, jedenfalls hatte er sich nur auf Antonietta's inständige Bitte bewegen lassen, Lothar die Stellung zu geben. Er erinnerte sich der plötzlichen Schreckhaft des Chafs, sobald er seinen Namen genannt. Zweifellos er war es!

Lothar fand wieder still. In diesem Falle war es mit seiner Stellung bald vorbei; Arno von Hsenburg, der nicht erkannt sein wollte, würde bald Veranlassung dazu finden und finden, sich des aufgetauchten unliebamen Verwandten wieder zu entledigen, hart und entschlossen genug lag er dazu aus.

Und in eine Verbindung Antonietta's mit

dem verhassten Sohne Georgs von Hsenburg würde er niemals willigen. Vielleicht war er es doch nicht! Im Antonietta's willen, die ihm dann unüberprüflich verloren schien, wünschte er fast, daß er sich geirrt haben möchte.

Aber Gewißheit, ob Rudolfo da Costa wirklich der Gesuchte war, wollte Lothar sich verschaffen, sein Interesse für ihn rege sich auf das Lebhafteste: Mittel und Wege zu diesem Zwecke kannte er zur Stunde noch nicht, jedenfalls würden sich große Schwierigkeiten ergeben, da der Chef ängstlich bemüht sein würde, den Schleier, der auf seinem Leben ruhte, unberührt zu lassen. Die Stimme des Blutes, welche die Liebe in dem nächsten Verwandten wachruft, schien gänzlich in Arno v. Hsenburg erloschen, in seinem Wesen jedoch nicht.

Auf alle Fälle galt es vorrücklich zu sein, der geringste Verdacht des Fortschritts konnte ihn vonseiten des willensstarken Mannes die Stellung kosten, und diese mußte er mit Aufwand aller Kräfte zu behaupten suchen, erstens um Rudolfo da Costa zu zeigen, daß er, Lothar, ein freibarer Mensch sei, welcher die mißtrauende Abneigung nicht verdienen, zweitens, um so rasch wie möglich empor zu kommen und die Hand nach Antonietta ausstrecken zu dürfen.

Er überredete seine neulich gebrachte Barockhaft, es bleiben ihm noch etwa sechsundachtzig Meilen, ging nach der deutschen Buchhandlung des Herrn Lämmert und kaufte sich den Notizbuch für Handelswissenschaften, den er in seinen freien Stunden studieren wollte. Dann schlug er den Weg zur Dom Pedrostraße

ein, packte rasch seine Koffer, bezahlte die Wirtin, welche ihren „feinen“ Mieter nur ungerne scheidet sah, und ließ durch einen Knecht, dem er auf dem Zuge folgte, die Sachen nach Domingo schaffen.

Wenn hätte Lothar den Rest seines kleinen Kapitals, das ihm doch jetzt so unentbehrlich war, hingegeben, wenn er dadurch den Verpflichtungen Schallwinns gegenüber entbunden gewesen wäre; er befand sich in einer Stimmung, wo er des Meinesins bedurfte und alle neuerlicher forschende Blicke und um sein Wohl besorgten Fragen ihm unangenehm waren.

Er schaute sich nach Einfamkeit, um ungehindert an Antonietta zu denken.

Sein Kopf schmerzte von vielem Grübeln; am liebsten hätte er sich gleich aufs Sofa gemorfen, ohne zu essen oder zu sprechen; nun aber mußte er sich zu Tisch setzen, lächeln und Worte tauschen über Dinge, die ihm höchst gleichgültig waren, kurz, eine Maske tragen, was ihm von jeher verhaßt gewesen.

Am nächsten Morgen war Lothar der Erste im Geschäft und wurde vom Chef dem zweiten Buchhalter, Herrn Ehlers, zugeordnet, der ihn anleiten sollte und neben welchem er seinen Platz einnehmen mußte.

Ehlers war ebenfalls Deutscher, ein höflicher und bescheidener Mensch, zu dem sich Lothar hingezogen fühlte und der ihm schon nach Kurzem sagte, daß er mit seinen gebildeten Vorkenntnissen das Schwere bereits im Laufe weniger Monate überwinden haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

standes das Kommando führte, infolge eines Unfalles gestorben. Der junge Offizier, ein Sohn des bekannten Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht, leitete die Verteidigung von Windhof, so lange Gouverneur Letowitz im Süden des Schutzbereichs weilte, und entsandte auch eine Entschuldigungsreise nach dem damals schwer gefahrenden Ostasien. — Leutnant v. Wurmb, ein Freund des Kronprinzen, ist an Typhus gestorben. — Major Jakob Frey von der 2. Feldkompagnie des Regiments 1, geboren in Weinsheim bei Worms, ist am 5. Juli im Patrouillengefecht gegen Ostasien verunndet worden und auf dem Schlachtfeld verstorben.

**Ostasien.** 9. Juli. Einer Patrouille des Oberleutnants Letow gelang es, bei Orotjima eine Herdengruppe zu überfallen. Sie erbeutete 30 Stück Großwild. Der Feind hatte zahlreiche Tote und Verwundete; unseinerseits gab es keine Verluste. Der Feind wechelt häufig von Wietberg anscheinend seine Weidplätze. Der Omuramba wird dauernd vom Feind beobachtet. Samuel Maharaja soll nach der Gegend von Ostasien gezogen sein. Stoff geht in dieser Richtung vor, Herde und Glatenapen werden ebenfalls an den Omuramba vorgehoben. General Trotha mit dem Generalstabsmajor Kunde und dem Adjutanten Wolfe reitet alsbald zu Glatenapen ab. Der Stoff folgt in einigen Tagen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

**Berlin.** 10. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bergen wird unterm heutigen gemeldet: Kaiser Wilhelm wurde hier von der Bevölkerung besonders herzlich empfangen. In mehreren hundert Worten versammelten sich die Einwohner Bergens um die „Hofgalerien“ und brachen wiederholt in Hochrufe auf den Kaiser aus. Auf den Höhen brannten Freudenfeuer. Im Hafen wurde Feuerwerk abgebrannt. Der Kaiser blieb bis nach 12 Uhr an Deck, um das herrliche Nachtsbild zu genießen.

An der Ausdehnung des Krankenversicherungswanges auf das Gelände und die landwirtschaftlichen Arbeiter wird in vorbereitender Weise gearbeitet. Gleichzeitig bildet die Frage der Vereinigung des Aufbaues der Arbeiterversicherung ausgesetzt den Gegenstand ernsthafter Bemühungen der um die Fortbildung der Sozialreform besorgten amtlichen Stellen.

Nachdem nunmehr seit den Verfügungen über die Einziehung gewisser Münzsorten längere Zeiträume verstrichen sind, kann man einen ziemlich genauen Ueberblick über die wahrscheinlich nicht wieder einzuziehenden Teile der einzelnen Münzsorten gewinnen, und zwar insbesondere, als nach den amtlichen Anweisungen schon eine geraume Zeit hindurch die im Verkehr bleibenden Summen dieser Sorten sich fast auf einer und derselben Höhe halten. Die goldenen Fünfmarkstücke, deren Ausprägung schon in den siebziger

Jahren des vorigen Jahrhunderts eingestellt wurde und die insgesamt in einer Menge von nahezu 28 Mill. M. in den Verkehr gebracht waren sind aus ihm bis auf eine Summe von 3,7 Mill. M. herausgezogen. Auf dieser Höhe hat sich die uneinziehbare Menge nun schon seit geraumer Zeit gehalten, und es ist auch anzunehmen, daß sie sich nicht wesentlich mehr vermindern wird. Der Betrag, der von dieser Münzsorte uneinziehbar bleibt, ist demgemäß zwar bedeutend, er macht 13,2 Proz. der überhaupt zur Ausprägung gelangten Menge aus, man wird aber bei der Vorliebe der Sammler und des großen Publikums gerade für diese Münze sowie bei der verhältnismäßig doch nicht allzu großen Zahl der in Betracht kommenden Einzelstücke die herangezogene Erscheinung erklärlich finden. Schwere wird das Verständnis schon für die Tatsache, daß alle Voraussetzungen nach bei den silbernen Zwanzigmarkstücken, von denen insgesamt für etwa 35,7 Millionen Mark geprägt waren, für etwa 5,5 Millionen Mark oder 15,4 Proz. uneinziehbar bleiben sollen. Wenn diese Münzsorte auch für Sammelzwecke ebenso wie die goldenen Fünfmarkstücke in Betracht kommt, so ist sie doch lange nicht so zu Schmuckgegenständen verarbeitet, außerdem aber ist die Zahl ihrer nicht wieder einzuziehenden Einzelstücke weit beträchtlicher. Man wird wohl annehmen müssen, daß diese Münzsorte sich am meisten abgenutzt hat und vielfach in Verlust geraten ist. Am günstigsten stellt sich das Einziehungsvorhältnis bei den Markzwanzigpfennigstücken. Von den überhaupt ausgeprägten 5 Millionen Mark ist eine halbe Million oder 10 Proz. nicht einzuziehbar. Hier kommt aber in Betracht, daß die Verwendung der Münze zu Schmuck- oder Gebrauchsgegenständen gleich Null war, vor allem, daß seit dem Beginn ihrer Prägung noch keine lange Frist verlossen war, als die Einziehung verfügt wurde.

Prämien für Unteroffiziere zu stiften, die sich keiner Soldatenmishandlungen schuldig gemacht haben, scheint in militärischen Kreisen: angrahls von Reuß (anlässlich der Grazer Bataillonfeier) keine Zustimmung zu finden. Der häufig aus Berlin offiziell bedienten Münz. Allg. Ztg. wird geschrieben, daß Belohnungen immer nur für positive Leistungen ausgesetzt werden sollten, aber nicht für die einfache Befolgung gesetzlicher Vorschriften. Es ist möglich, daß durch die von Reuß gestifteten Prämien vielleicht etwas gefördert wird, was vielleicht noch schlimmer ist als die Soldatenmishandlungen, nämlich die Belohnung der Soldaten dazu, von ihrem Besoldungsrechte keinen Gebrauch zu machen, oder was das Allerschlimmste ist, im Falle von Beschwerden unwahre Aussagen zu machen. Es liegt auf der Hand, daß sich die Unteroffiziere zu solchen bedenklichen Handlungen viel leichter verlockt sehen können, wenn es sich für sie nicht nur darum handelt, der Bestrafung zu entgehen, sondern auch noch einer Belohnung teilhaftig zu werden.

Der Wohnungsmarkt in deutschen Städten.

Das Reichsarbeitsblatt vom April d. J. veröffentlicht mehrere Mitteilungen über den Wohnungsmarkt in deutschen Städten u. a. über Berlin, Charlottenburg, Dresden, Dortmund und Kiel, sowie einige Ergänzungen für Leipzig.

In Berlin standen Anfang 1904 leer 5432 Wohnungen gegen 4514 im Jahre 1903, 2684 im Jahre 1902, 1761 im Jahre 1901, 3230 im Jahre 1900 und 8446 im Jahre 1899. Von den Anfang des laufenden Jahres leerstehenden Wohnungen haben 1256 = 1 heizbares Zimmer und Zubehör, 1463 = 2 heizbare Zimmer, 1035 = 3 heizbare Zimmer, 550 = 4 heizbare Zimmer, 371 = 5 heizbare Zimmer, 235 = 6 heizbare Zimmer, 368 = mehr als 6 heizbare Zimmer. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist also wiederum gefallen, insbesondere ist dies bei den Kleinsten Wohnungen der Fall.

In Charlottenburg fanden Anfang Januar d. J. 1377 (= 2,71 % aller vorhandenen Wohnungen) leer. Davon waren 93 mit 1 heizbarem Zimmer und Zubehör, 321 mit 2 heizbaren Zimmern usw. Den Preislagen nach standen leer 2 Wohnungen von 100 bis 150 M., 17 Wohnungen von 200 bis 250 M., 25 Wohnungen von 250 bis 300 M., 241 Wohnungen von 300 bis 500 M. Die Zunahme an Wohnungen im letzten Vierteljahr hat 79 Wohnungen mit 1 heizbarem Zimmer, 285 Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern, 334 Wohnungen mit 3 und 4 heizbaren Zimmern, 139 Wohnungen mit 5 und mehr heizbaren Zimmern betragen.

In Dresden (ohne die am 1. Januar 1903 einverleibten 9 Vororte) standen am 12. Oktober 1903 = 7098 (= 6,99 % aller vorhandenen Wohnungen) in Gesamt-Dresden (also einschließlich der neu einverleibten Vororte) 8381 Wohnungen leer. Von den 7098 Wohnungen entfielen 2601 auf die Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern und darunter, auf die Wohnungen mit 3, 4 und mehr heizbaren Zimmern 4497. Der Preislage nach waren in Gesamt-Dresden am 12. Oktober 1903 an leerstehenden Wohnungen vorhanden 232 bis 100 M. (in der Hauptstadt ein heizbares Zimmer ohne Küche), 449 von 100 bis 150 M. (davon 280 ein heizbares Zimmer ohne Küche, die übrigen mit Küche oder einem weiteren heizbaren Raum), 609 im Preise von 150 bis 200 M.) davon 450 mit 2 und 3 heizbaren Zimmern inkl. Küche), 1052 im Preise von 200 bis 250 M. (davon 850 aus 2 heizbaren Zimmern mit Küche, 147 aus 3 heizbaren Zimmern inkl. Küche), ferner 1291 Wohnungen im Preise von 250 bis 300 M. (davon 756 aus 2 heizbaren Zimmern inkl. Küche und 470 aus 3 heizbaren Zimmern inkl. Küche). In der Preislage von 300 bis 500 M. standen leer = 2602 Wohnungen, von 500 bis 800 M. = 1288 Wohnungen, von 800 bis 1200 M. 559 Wohnungen, über 1200 M. = 399 Wohnungen. Im zweiten Halbjahr 1903 hat in Dresden die Zahl der Gesamtzahl der Wohnungen um 1715 zugenommen, wovon 335 auf die Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern und 1380 auf die Wohnungen mit 3 und 4 heizbaren Zimmern (die Küche als heizbares Zimmer gerechnet) entfielen. Die Zahl der leerstehenden Wohnungen in Dresden ist somit zur Zeit eine enorme.

**München.** 9. Juli. Der König von Sachsen traf hier am 9. Juli um 9 Uhr mit dem Hauptkurier Schnellzug ein und wurde am Hauptbahnhof von dem sächsischen Gefandten v. Fretzen empfangen. Der König fuhr sodann nach dem Hotel „Der Jahreszeiten“, wo er Quartier nimmt und reist morgen nachmittag 12 Uhr 50 Minuten über Salzburg nach Gastein weiter.

Serbien.

**Belgrad.** 9. Juli. Ueber das bevorstehende Krönungsfest wird der „Post“ geschrieben: Mit Ausnahme von Montenegro dürfte kein fremder Staat sich an der Krönungsfeier des Königs Peter durch besondere Abordnungen vertreten lassen. Am Hofe und in den Regierungskreisen wurde bis in die letzten Tage hinein an der Erwartung festgehalten, daß die Souveräne von Rußland und Italien, durch gewisse verbindlichkeitsmäßige Rücksichten veranlaßt, durch die Entsendung von Hochwürdigkeiten Serbien ein besonderes Zeichen von Aufmerksamkeit geben würden. Diese für die Befestigung des neuen Regiments belangreiche Erwartung ist nicht in Erfüllung gegangen. Wenigstens verlautet mit einer gewissen Bestimmtheit, daß die Großmächte, mit Ausnahme Englands, das die Krönungsfeier zu Serbien überhaupt nicht aufgenommen hat, die hier beglaubigten Gesandten zu Vertretern an der Krönungsfeier ernannt werden. Was die Stimmung im Lande betrifft, so ist diese nichts weniger als festlich.

Locales.

Merseburg 11. Juli.

**Das Ober-Geschaftsamt** hat vorgestern im „Ehringer Hofe“ begonnen und wird heute und die nächsten Tage fortgesetzt. Es ist zu diesem Zweck Herr General von Gallenstein hier eingetroffen, welcher in Rülls Hotel abgeblieben ist.

**Postales.** Das Reichspostamt hat angeordnet, daß von jetzt an sämtliche Formulare zu Postanweisungen am Abschnitt durchlocht herzustellen sind, wodurch sich dieser leichter und besser abtrennen lassen wird. Die Vorrate an alten Formularen sind jedoch aufzubrauchen. — Die Telegrammgebühren nach unsern westafrikanischen Kolonien sind ermäßigt worden. Die Wortrate beträgt nach Kamerun 5,30 M. (statt 6,70 M.) und Togo 5,30 M., bisher 6,55 M.

**Das Fufaren-Konzert in „Vellvue“** (Kapelle des 9. Regiments) am vorgestern abend war sehr gut besucht, und merkwürdigerweise, hatte es nicht zu bereuen, denn die Fufaren-Komperte legten ihre Leistungen Zeugnis davon ab, daß sie etwas verstehen. Vor allem sprach die unbedingte Reinheit und die kraftvolle Übergabe der Töne an, die Kapelle ist sehr eckig eingepflegt. Am besten gefielen wohl die Fanfare auf Kaiser Wilhelm, die Wpantaffe zu Orpheus in der Unterwelt und der Marsch aus Aida; auch

das Kylophon fand unter den Musikern seinen Meister. Wir können über die tüchtigen Leistungen nur unsere volle Anerkennung aussprechen.

**In der „Reichstrone“** traten gestern abend die Neubert'schen humoristischen Sängern vor einem zahlreich erschienenen Publikum auf und wußten daselbst durch ihre komischen Beiträge den ganzen Abend über auf's Beste zu amüsieren. Die Sängern ernteten viel Beifall und haben allgemein gefallen.

**Thvli-Theater.** Gestern abend wurde die alte, aber noch immer zugräftige Poffe „Lumpaci vagabundus“ gespielt. Für Merseburg hatte sie allerdings nur eine mäßige Anziehungskraft auszuüben vermocht, denn der Saal war nur halb gefüllt. Wer aber gekommen war, hat gelacht, herzlich gelacht. Von dem Ueberfließenden: Schuster, Schneider und Tischler spielten die ersten beiden am besten, der Schneider Joirn wußte durch seine tollen Luftsprünge und seine Nachtstollette die Zuschauer zu großer Heiterkeit anzuregen, ebenso der Schuster (Direktor Pfeuffer). Nur die Gesen, als die Nachricht vom Gewinn des Großen Looses eintrifft, hätte weit lebhafter gestaltet werden können, Alles, was da auf der Bühne ist, muß in förmlichen Aufbruch geraten, des lauten Jubels, der großen Freudenstrünge u. s. w. kann gar nicht genug gesehen. Das Leben und Treiben auf der Herberge wurde sehr nett dargestellt, ebenso das Verschwinden des Talers und das Verlesen von Beims Brief. Hier hat Nestroy scharf beobachtend charakterisiert. Hoffentlich wird trotz des wenig ermutigenden Besuchs die Poffe gelegentlich einmal wiederholt, sie verdient es, Komposition und Darstellung.

Bahn-Projekt Leipzig-Merseburg-Schafstedt-Querfurt-Alstedt-Sangerhausen.

**Merseburg, 11. Juli.** Am vorigen Freitag hat in Querfurt eine Versammlung stattgefunden, um über ein Bahn-Projekt zu beraten, wie der Reichsther Tunnel auf der Straße Halle-Sangerhausen umgangen werden könne. An der Versammlung haben u. a. teilgenommen zwei Mitglieder des Merseburger Magistrats, der kürzere Landrat des Merseburger Kreises, Herr Weiblich, der Bürgermeister von Schafstedt, Herr Schröder, der Landtags-Abgeordnete Herr v. Hellbronn, ferner ufw. Es ist sehr erfreulich, daß nach längerem Debattieren schließlich eine Einigung auf das Projekt Volkbahn Leipzig-Merseburg mit der Fortsetzung nach dem Westen erzielt worden ist. Diese Fortsetzung westlich Merseburgs besteht bekanntlich bereits zum größten Teil, es wären nur noch ca. 23 Kilometer von Schafstedt nach Alstedt neu zu bauen.

Es ist in letzter Zeit von dem Staatsbahn-Projekt Merseburg-Leipzig merkwürdig still geworden, obwohl, wie bekannt, die Vermessungen zu bereits vor längerer Zeit fertiggeunden haben.

In Dortmund ergab sich am 1. Dezember 1903 die Gesamtzahl der beziehbaren leerstehenden Wohnungen mit 617, die der im Bau befindlichen Wohnungen mit 571. Im Dezember 1902 war der Prozentsatz der leerstehenden beziehbaren Wohnungen = 1,7 % und es ist infolge verschiedener Straßenbrücke angenehmer, daß dieser Prozentsatz auch für 1903 gilt. Von den leerstehenden Wohnungen hatten 20 = 1 Zimmer, 201 = 2 Zimmer, 184 = 3 Zimmer. Die Zahl der leerstehenden Zwei-Zimmerwohnungen hat somit gegen früher zugenommen. Von den leerstehenden Wohnungen waren 280 in der Preislage bis zu 250 M., 180 in der Preislage von 250 bis 500 M. Im Bau befindlich waren 202 Wohnungen von 100 bis 250 M., 172 Wohnungen von 250 bis 300 M.

In Kiel hat im November 1903 eine Zählung sämtlicher Wohnungen stattgefunden, bei welcher auch die Zahl der leerstehenden Wohnungen ermittelt worden ist. Hiernach gab es in ganz Kiel einschließlich Gaarden 30220 Wohnungen überhaupt u. z. 3576 mit 1 heizbaren Zimmer, 14242 mit 2 heizbaren Zimmern, 7440 mit 3 heizbaren Zimmern, 2275 mit 4 heizbaren Zimmern u. s. w. Keer standen 1011 Wohnungen, d. i. 3,35 % u. z. 110 mit 1 heizbaren Zimmer, 243 mit 2 heizbaren Zimmern, 415 mit 3 heizbaren Zimmern, d. i. 3,08 % bezw. 1,71 % bezw. 5,57 % der betreffenden Wohnungsklassen. Das Kieler Statistische Amt hält den Wohnungsmarkt im Durchschnitt in ausreißender Weise besetzt und erklärt, daß sonach für die Stadt in der Gesamtheit zunächst ein genügendes Angebot vorhanden sei. Winter 3 % standen

nur die Zwei-Stuben-Wohnungen zurück, aber die Bautätigkeit habe sich zur Zeit auf derartige Wohnungen geworfen. (Im November und Dezember sind in Neubauten hauptsächlich abgenommen 217 Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern egl. Küche, im Bau begriffen 668 Wohnungen mit 2 heizbaren Zimmern egl. Küche, ferner weiter genehmigt 198 dergleichen). „Es wird also in Kürze mit einem starken Ueber-Angebot von Wohnungen in jeder Größe zu rechnen sein“. Die Ein-Stuben-Wohnungen (1 Stube und Küche) sind seit 1890 stark zurückgegangen. Dagegen hat der Prozentsatz der Wohnungen mit 2 und 3 heizbaren Zimmern wesentlich zugenommen. (40 % auf 47 % resp. 19 1/2 % auf 24 1/2 %). Seit 1890 haben sich die Wohnungen um fast 20 % vermehrt, während die Zivilbevölkerung nur um rund 15 % gemachsen ist. Das Kieler Statistische Amt erklärt, daß die letzte Statistik nach heizbaren Zimmern nicht genügend sei, da das Vorhandensein von Küche und nicht heizbaren Zimmern (beheizbaren Dachräumen u. s. w.) die Verhältnisse in anderer Weise erhellten lasse. Gerade aber diese Umstände seien für die Beurteilung, ob eine Wohnung als überflüssig anzusehen sei oder nicht, sehr notwendig.

Für Leipzig werden im Anschluß an den bereits früher gegebenen Bericht noch einige Erläuterungen mitgeteilt. Hiernach haben die in früheren Jahren gegebenen Wohnungen des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig, bei der Herstellung großer und mittlerer Wohnungen sich nach dem Bedarf zu richten, dagegen die Herstellung kleiner Wohnungen zu fördern, nur den Erfolg gehabt, daß kleine Wohnungen in größerem Maße gebaut worden



